



8. bis 14. Mai 2015 Nr. 19/8786



>> ВОСПОМИНАНИЯ

Герлинда Баре публикует личные заметки своего отца, военнопленного Эриха Шиндлера из лагеря №39 (г. Дзержкаган).

>> 2



>> HOLOCOUST

Sie wurden mit folgenden Satz begrüßt: „Ihr seid frei!“ Überlebende aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen erinnern sich.

>> 3



>> ГЕРОИ ВОЙНЫ

Исследование Светланы Язвонской, посвященное вкладу советских немцев в победу в Великой Отечественной войне.

>> 6



>> ZEITZEUGE

Iwan Neugum musste in der der Arbeitsarmee schuften. Trotzdem hat er den Glauben an das Gute und Nächstenliebe nicht verloren.

>> 12

70. JAHRE ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

NACH WIE VOR IST DER ZWEITE WELTKRIEG EIN WICHTIGES THEMA

Die historischen Kapitel des Zweiten Weltkriegs sind in Deutschland noch lange nicht ad acta gelegt. 70 Jahre nach der Beendigung des Kriegs ist die Zeit der Naziherrschaft keineswegs vergessen.



Von Dominik Vorhölder

In dieser Woche jährt sich das Kriegsende zum 70. Mal. Am 8. Mai 1945 kapitulierte die Wehrmacht. Darum wird in vielen europäischen Staaten das Kriegsende gefeiert. Besonders in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion hat die Gedenkfeier des Kriegsendes nach wie vor eine große Bedeutung. Aber nicht nur dort. Kürzlich hat eine Umfrage der deutschen Presseagentur ergeben, dass das Thema Zweiter Weltkrieg auch nach 70 Jahren noch längst nicht abgeschlossen ist.

Demnach sehen 81 Prozent der Befragten das Handeln der Bundesrepublik durch die historische Vergangenheit beeinflusst. Knapp die Hälfte der Befragten, 47 Prozent fühlt sich von dem Kapitel des Zweiten Weltkriegs emotional getroffen, für 40 Prozent hat der Krieg eine hohe historische Bedeutung.

Nicht nur offiziell, auch im Privaten ist der Krieg noch ein wichtiges Thema. 88 Prozent der Befragten gaben an, in ihren Familien über das Schicksal ihrer Vorfahren

<< Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft» - Richard von Weizsäcker (8. Mai 1985).

und über die Verantwortung für das Vergangene gesprochen zu haben, 50 Prozent tun es nach wie vor. Insgesamt empfinden 76 Prozent der Deutschen das Kriegsende als Befreiung.

Dies war nicht immer so. Erst vor 30 Jahren sprach der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker vom 8. Mai als einem Tag der Befreiung. Am 15. April wäre er 95 Jahre alt geworden. Seine Rede, die er am 8. Mai 1985 hielt, ist bis heute aktuell: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. [...] Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai überhaupt erst begannen und danach folgten.“ Diese Sätze Weizäckers wurden zur Maxime für alle nachfolgenden Generationen.

>>> Die ganze Rede zum 40. Jahrestag des Endes des zweiten Weltkrieges können Sie auch im Internet nachlesen unter folgendem Link: http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Reede.html.

ВНИМАНИЕ: ПОДПИСКА НА 2015 ГОД

Ab Juli 2015 erhalten Sie für 1890,24 Tenge (Kazpost) jede Woche eine DAZ in ihren Briefkasten, egal ob nach Hause oder ins Büro. Sie können uns anrufen unter +7 (727) 263-58-06 /08 oder E-Mail schreiben: manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de. Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de.



НАШ ИНДЕКС: 65414

С июля 2015 года вы можете получать DAZ за 1890,24 тг. (Казпочта) еженедельно на ваш домашний адрес или в офис. Вы можете позвонить по тел. +7 (727) 263 58 06 /08, или сообщить на e-mail: manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de. Вы также можете посетить наш сайт: www.deutsche-allgemeine-zeitung.de/ru.



HOLOCOUST

SACHSENHAUSEN: „IHR SEID FREI, MEINE BRÜDER!“



Mit diesem Satz begrüßte ein polnischer Soldat vor 70 Jahren die befreiten Häftlinge im KZ Sachsenhausen. Zum Gedenken nördlich von Berlin kamen rund 100 Überlebende aus aller Welt. Marcel Fürstenau berichtet.



Heute erinnert dieses Denkmal an die Opfer der Nationalsozialisten in Sachsenhausen. Dort wurden auch 13.000 sowjetische Soldaten von den Nazis ermordet.

Von Marcel Fürstenau

Roger Bordage ist 17 Jahre jung, als er sich der Résistance in Frankreich anschließt. Für seinen Mut zahlt er einen hohen Preis. Wenige Monate später wird er beim Versuch, seine Heimat Richtung Spanien zu verlassen, verhaftet und im Mai 1943 ins deutsche Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt. Weil er noch bei Kräften ist, muss er für die Nazis Zwangsarbeit leisten. Zwei Jahre später, gut zwei Wochen vor der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht, lässt die SS das Lager evakuieren. Rund 27.000 Häftlinge werden auf den sogenannten Todesmarsch Richtung Lübecker Bucht geschickt. Am 3. Mai ergeben sich die begleitenden SS-Wächter den sowjetischen Soldaten. Die Überlebenden, darunter Roger Bordage, haben zwölf Tage Fußmarsch hinter sich. Der Widerstandskämpfer aus Paris wiegt noch 33 Kilo.

<< Leider sind nur wenige Überlebende anwesend», – Roger Bordage

Zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers vor 70 Jahren kehrt der inzwischen 90-jährige an den Ort des Schreckens zurück. Als Präsident des Internationalen Sachsenhausen-Komitees spricht er vor rund 1000 Gästen über die Zeit des Leidens, aber auch über die Gegenwart und die Zukunft. „Leider sind nur wenige Überlebende anwesend, und sie gehen aufgrund ihres hohen Alters immer zahlreicher von uns“, sagt Bordage. Immerhin sind noch rund 100 Überlebende aus aller Welt zu den mehrtägigen Gedenkveranstaltungen

angereist. Sie finden dezentral an den vielen Orten des Schreckens im Land Brandenburg statt. Unter anderem in Ravensbrück, einem weiteren früheren KZ in der Nähe Berlins. Dort sind bis 1945 ganz überwiegend Frauen inhaftiert.

Ein ehemaliger KZ-Häftling aus Polen sitzt an der „Mauer der Nationen“ in der Mahn- und Gedenkstätte des früheren Konzentrationslagers Ravensbrück

Nach der Befreiung der Lager, nach dem Ende des Todesmarsches, sterben noch viele entkräftet und von Krankheiten gezeichnet. Bordage erinnert an die etwa 3000 im KZ Sachsenhausen verbliebenen Kameraden, die für den täglich 30 Kilometer langen Todesmarsch zu schwach sind. Sie können ihr Glück kaum fassen, als ihnen der polnische Soldat Viktor Sporadec am 22. April 1945 zuruft: „Ihr seid frei, meine Brüder!“ Die Inhaftierten, Entrechteten, Gequälten und Ermordeten stammen aus etwa 40 Ländern. „Mögen sie für immer unvergessen bleiben“, hofft Bordage und zählt die unterschiedlichsten Opfergruppen auf: Frauen und Männer des politischen Widerstands, Juden, Sinti und Roma, Geistliche, Homosexuelle, Kriegsdienstverweigerer, sogenannte Asoziale und Kriegsgefangene. In Sachsenhausen ermordeten die Nazis 13.000 sowjetische Soldaten.

<< Wir verspüren Demut und Dankbarkeit», – Frank-Walter Steinmeier

Die Gefangenen „in dieser Hölle“ hätten nie den Glauben an eine „bessere, solidarische und friedliche“ Zukunft verloren, sagt Bordage und schlägt den Bogen zur



Das Lager Sachsenhausen war eines der ersten Konzentrationslager in denen tausende Menschen litten. Wenige Kilometer entfernt, fanden 1936 die Olympischen Spiele statt.

Gegenwart. Es sei eine stetige Zunahme extremistischer Bewegungen zu beklagen. Der Präsident des Internationalen Sachsenhausen-Komitees beklagt Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und religiösen Fanatismus. Dies alles geschehe in einem gesellschaftlichen Umfeld, das von zunehmender Ungleichheit und einer „besorgniserregenden Vorherrschaft des Geldes“ geprägt sei, betont Bordage, der nach dem Krieg 33 Jahre für die Vereinten Nationen gearbeitet hat.

Außenminister Steinmeier dankte in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen den Überlebenden und erinnerte an die Toten: „Wir verneigen uns vor Ihnen“.

Der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) dankt Bordage und den anderen Überlebenden für ihr jahrzehntelanges Engagement: „Wir verspüren Demut und Dankbarkeit, dass sie heute an diesen Ort zurückgekehrt sind, um lebendiges Zeugnis zu geben über das furchtbarste Kapitel deutscher Vergangenheit.“ Steinmeier erinnert daran, wann das KZ Sachsenhausen entsteht und welche herausragende Bedeutung es für die Nazis hat.

Gedenken an Ravensbrück-Befreiung

Als das Lager 1936 nur fünf S-Bahnstationen von der Reichshauptstadt entfernt von Häftlingen errichtet wird, finden in Berlin die Olympischen Spiele statt. Die Welt lässt sich von der NS-Propaganda bereitwillig täuschen. Vom Leiden tausender Menschen nur wenige Kilometer von den Sportstätten entfernt, bekommt (angeblich) niemand etwas mit. Zwei Jahre später entsteht in Sachsenhausen die Verwaltungszentrale des gesamten deutschen KZ-Systems.

Steinmeier geht auch auf aktuelle Entwicklungen in Deutschland ein: Gewalt gegen Juden und Flüchtlinge, brennende Asylbewerberheime. Der Außenminister prangert „in Rudeln durch die Straßen ziehende“ Demonstranten an, die mit „dumpfen Parolen gegen alles vermeintlich Fremde“ wettren. Angesprochen fühlen dürfen sich Neonazis, aber wohl auch die Sympathisanten von „Pegida“ (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes). „Das ist nicht das weltoffene Deutschland, für das die ganz große Mehrheit steht“, hält Steinmeier ihnen entgegen.

Nach ihm spricht der aus Polen stammende Sachsenhausen-Überlebende Saul Oren. Die meisten seiner jüdischen Familienangehörigen wurden im Vernichtungslager Auschwitz ermordet. Oren lebt seit fast 50 Jahren in Israel. Beim Gedenken zur Befreiung Sachsenhausens vor 70 Jahren sagt er am Ende seiner Rede, was er seit der Pensionierung 1993 macht: Den größten Teil seiner Zeit sei er als Zeitzeuge unterwegs, um die Ereignisse weiterzugeben.

DW.DE 19.04.2015

- Mut, f - мужество
- verhaften - арестовывать
- verschleppen - з.д.: насильственно увозить
- Widerstandskämpfer, m - участник (борец) движения сопротивления
- Überlebende, pl - оставшиеся в живых



Bild: cc.Randy Connolly flickr



Bild: cc.Randy Connolly flickr

ПРОЗА

И НАСТАЛ ТОТ ДЕНЬ!

...Утром, к завтраку, вернулся папа с ночного дежурства в конторе, заметно взбудораженный, торжественный, повёл-подёргал плечами, будто груз неимоверный сбрасывал, походил-покружился по комнате, потом взялся тормошить Эльму, шутя щёлкнул твёрдым ногтём меня по темени, нетерпеливо-радостно взглядывал на маму.

Герольд Бельгер

Откуда бы ни возвращался папа, он обожает, когда его встречают всей семьёй, чтобы увидались все вокруг и подробно расспрашивали обо всём, что он видел и что вообще – пока его не было дома – произошло.

Мерно тикал будильник на камине, менее часа оставалось до урока, и жареная картошка уже дымилась в сковородке на столе, и мама уже разлила по кружкам жидкий ячменный кофе, а папа всё ходил из угла в угол, потирал руки, загадочно и с явной укоризной косился на нас, и я, всё более обуреваемый смутным волнением, наконец, не выдержал, спросил раньше мамы:

– Дежурство прошло хорошо?

Папа сразу просиял, вскинув кустистые белёсые брови.

– Х-ха... «хорошо»! Не то слово, мальчик!

И опять искоса на маму устремил ликующий взгляд.

– Всё, Аня!.. Победа!..

– Что-о? – не сразу поняла мама.

– Только что из района сообщили.

Конец войне!

Мама присела на табурет, затеребила передник. Большие чёрные глаза вспыхнули.

– Боже милостивый, наконец-то...

Тикал бездушный будильник, уже отчитывал, не ведая о том, новое, мирное время, и стлы картошка в сковородке и кофе из поджаренного ячменя в алюминиевых кружках, а папа с мамой, точно онемев от великой радости, молчали, переглядывались, улыбались, и я, тоже ещё не осознав вполне, что же такое произошло на свете, тихо, осторожно спросил:

– Что... совсем-совсем конец?.. Совсем победа?

– Совсем, совсем, Гарри! Беги. Сегодня занятий не будет. Сегодня праздник!

Я мигом выскочил, схватив ломоть чёрного хлеба.

Аул был похож на тшедушного сироту-ягнёнку, свернувшегося на лужайке, подставив тощий бочок тёплым утренним лучам. На выпасе за домами тонконогие телёта щипали едва зазеленевшую мураву.

Старик Абилямжин седлал гнедую, собираясь, должно быть, проверить капкан в овраге. Вдоль огорода семенил, накинув на плечи чапан, дедушка Сергали. Под предводительством Абики интернатовцы строем направлялись в столовую.

А далеко, в низине, таяли остатки утреннего тумана.

Во весь дух понёсся я к Ойрату, добжал, рванул дверь.

– Эй, ты что, не знаешь? Война ведь кончилась!

– Как это?

– А вот так! Кончилась! И мы победили!

– Честно?

– Оллахи-беллахи!

Маргипа-апа, сидя на корточках, толкла в ступе пшено.

– Кто тебе сказал, жаным?

– Коке мой сказал. Он в конторе дежурил. Ему из района сообщили.

– Айналайын... Да сбудутся все твои желания... – Апа вдруг выронила пест, начала концом жаулыка вытирать набегавшие без удержу слёзы. – Дожили и до этого дня... Только... только твой коже, Ойратжан, не... не...



Она не договорила; всхлипывая, пошарила в закуске за плитой, вытащила мешочек, сунула нам в руки по горсти твёрдого, бурого курту.

– Вот вам, детки, суюнши. И бегите, обрадуйте всех. Да будет благословен этот день!

И побегали мы от дома к дому, размахивая руками, обгоняя друг друга, и, не жалея глоток, кричали:

– Ата! Война кончилась! Мы победили! Суюнши!

– Апа! Конец войне! Суюнши!

– Аже! Победа! Суюнши!

И аулчане плакали и ликовали, обнимали и ласкали нас, благословляли и одаривали, кто чем мог, и мы – счастливые гонцы, гордые вестники мира – ощущали себя причастными к чему-то непостижимо прекрасному и доброму.

К обеду весь аул – от дряхлых старцев до несмышлёной малышни – собрался на зелёном лугу возле школы. Радужное слово «ПОБЕДА» уже успело обрасти подробностями, и каждый стремился придать ему ещё какой-нибудь красочный оттенок.

– Ойпырмай, говорят, в пыль разнесли фашистов.

– На большую контору, в которой трусливый Китлер спрятался, красный флаг водрузили.

– Наш Шаймурат небось по улицам Берлина теперь гуляет.

– Под ручку с какой-нибудь голубоглазой...

– Ещё говорят, один из их главарей на Коране клятву давал: никогда, дескать, с рысами воевать не буду.

– Куда им?!..

– Стро-о-ойся-я! – надрывался Абиkey.

Неугомонный военрук, воспитатель интернатовцев, младший лейтенант Красной Армии, уже осенью сорок первого вернувшийся в аул без правой руки, в День Победы повёл праздничную колонну по аулу.

– Дружней! Собранней! Чётче! – командовал Абиkey, бегая вдоль колонны. – Шагом-м-м... арш!

Всех Абиkey выстроил в ряд, всех от мала до велика, не обращая внимания на шутки и смущение аулчан, отродясь не ходивших вот так, гурьбой, в какой-то колонне, среди бела дня вокруг аула.

Интернатовцы с флагом, с портретами вождей дружно, в лад затопали, не щадя недавно выданных парусиновых ботинок-колодок, за ними потянулись остальные школьники и замыкали строй взрослые, кроме нескольких стариков и старух, оставшихся сидеть полукругом на зелёной лужайке.

Шла праздничная колонна по аулу. Шла в честь великой Победы. И радость светилась на измождённых лицах. И, ози-

раясь на строгого Абиkey, молодка-Зайра затеяла неуместный разговор:

– Оу, все говорят: «Симон-шал», «Симон-шал», а он никакой не старик, а джигит...

– Ишь, ты!.. Джигитов высматриваешь, а?

– Да нет, ойбай! – зарделась Зайра.

– Я просто говорю, что молодой...

Симона-шала и впрямь было не узнать. Он сбрил свою кудлатую бороду, вырядился в серый пиджак и широоченные брюки; высокий, сутуловатый, горбоносый, как-то вмиг помолодевший, не по-аульному одетый. Пoblёскивая круглыми, печальными глазами из-под очков, он что-то говорил на мудрёном Hochdeutsch маме, всё норовил приласкать, прижать к себе строгую Эльму. Папа шагал, вскинув голову, глядя вдаль. Видно, вспоминал торжественные парады в лётной военной школе во время праздников ещё до войны.

– Духовой оркестр бы сейчас! – сказал он вдруг.

– И Эрнст Буш с Песней единого фронта, – подхватил Симон-шал. – Марш, левый! Раз-два!

О, да! Сейчас эта песня была бы кстати. Эрнст Буш приезжал перед войной в Энгельс, и мама видела и слышала его, и вспоминала его красную рубашку, энергичные жесты, зычный голос и его раскатистое, будоражащее «р-р». Призывную песню об едином фронте я слышал потом не раз, и на всю жизнь врезались мне в сердце гордые, непреклонные слова: «И потому что человек – Человек!».

– Песню, товарищи! Песню-ю! – взвился пронзительный голос Абиkey.

Колонна затихла. Неровные шаги тоннули в тугом ворсе весенней травы.

– Ойпырмай, как же это петь-то будем на ходу?! – удивился кто-то. – Где это видано?!

– С Абиkeyем ещё не то увидишь!

Впереди один из интернатовцев начал:

– Если завтра война, если завтра в поход...

– Тайт, негодник! – прицкнули на него тут же. – Что б язык твой отсох! Глянь-ка, хрябец какой! На заду прореха, а он в поход собрался. Другую давай!

Никто не мог вспомнить маршевой песни, и тогда Темеш завёл недавно дошедшую до аула скорбную, трагическую «Жас қазақ». Кто-то неуверенно подтянул, но и эту песню оборвали с первых же строк.

– Эй, заткнись! Не рви душу! Сегодня радоваться надо – не скорбеть.

Над колонной взмыл озорной, весёлый голос мугалима Қаляу.

Дегенде Балкадиша, Балкадиша, Куйеуің сексен бесте...

И все встрепенулись радостно, ликуя, в такт шага подхватили:

А-ха-ха-ха, Балкадиша-ай!

А-ха-ха-ха, Балкадиша-ай!

Кто бы мог подумать, что лукавая, шальная, на весёлых вечеринках исполняемая старинная мелодия прозвучит когда-нибудь маршевой песней в честь Победы?!

Тот день настал!

Шла колонна по аулу, и впервые видели здесь такое многолюдное шествие, и торжественно-взволнован был однорукый военрук Абиkey. Он остановил своих земляков и учеников-воспитанников из окрестных аулов у околицы на полянке вблизи Ишима, там, где издревле шумел берёзовый колос.

– Люди! – сказал он вдруг. – Обнажите головы. Минутой молчания помянем родных и близких, жизни отдавших ради этого дня.

И прокатился вздох по толпе, живая боль пронзила души.

Теперь здесь уже не шумели берёзы, на месте леса торчали неровные пни – горькое напоминание о тех деревьях, срубленных и спиленных неумелыми вдовыми и детскими руками бурной зимой военного лихолетья.

Молчали долго. Потом подъехал баскарма и объявил:

– Всех прошу собраться у крутояра возле Есила. Там продолжим той по нашему обычаю.

И стар, и млад, радостно гомоня, взброд потянулись к берегу Ишима, где уже дымился казан на продолговатой земляной печке и пестрели на нетронутой траве дымотканые паласы.

И настал тот день. Не миновала весть великая и наш аул, затерявшийся в берёзовых перелесках на берегу бурливого Ишима.

...Ночью я долго не мог уснуть. В окошко глядел месяц, похожий на лепёшку. Небо вызвездилось и казалось теперь огромным шатром из жеребачьей шкуры, проткнутой во многих местах, и сквозь эти щели, точно из какого-то другого загадочного мира, просачивался таинственный свет. Засыпая, я и не подозревал, не догадывался, что этот день будет самым памятным днём моего детства...

Завтра наступит новый день, откроются новые дали...

■ торжественный – *feierlich*

■ волнение – *Aufregung, f*

■ улыбаться – *lächeln*

■ встать в строй – *sich einreihen*

■ благословенный – *gesegnet*

■ подробность – *Einzelheit, f, Detail, n*

■ флаг – *Flagge, f, Fahne, f*

■ военная школа – *Militärschule, f*

■ весенний – *Frühlings-, Frühjahrs-,*

frühlingshaft

■ обычай – *Brauch, m, Sitte, f*

НЕМЦЫ ЖАМБЫЛСКОЙ ОБЛАСТИ

НЕСМОТЯ НИ НА ЧТО, ОНИ УЛЫБАЮТСЯ

Накануне 70-летия Победы в Великой Отечественной войне сотрудники Общества немцев Жамбылской области и активисты клуба немецкой молодёжи Juwel посетили государственное стационарное учреждение «Дом-интернат для престарелых и инвалидов №2». Здесь они навестили двух должностных, почётных членов Общества немцев Адама Яковлевича Майнингера, 1923 г.р. и Анну Николаевну Бохаеву (Ветергольд), 1921 г.р..

Юрий Ефимов, корреспондент областной газеты „Жамбыл-Тараз“

Родившиеся в Казахстане, они пережили Великую Отечественную войну. Оба испытали невзгоды трудовой армии. Сегодня, несмотря ни на что, они улыбаются и рассказывают много интересных фактов о жизни в военное время.

Анна Николаевна и по настоящее время в прекрасной форме: запекает песни, ухаживает за растениями и вяжет спицами, причём без очков. Адам Яковлевич в своё время перенёс три сложных операции, сейчас находится в лечебной палате под постоянным наблюдением врачей, окружённый заботой медперсонала.

Солдат трудовой армии

Ветеран труда Адам Майнингер готовился отметить 92-й день рождения.

Он родился в селе Новоузеновка, что рядом с казахстанским Петропавловском, в далеком 1923 году. Тогда никто и не догадывался, что из рожденных в этот год в 1945 уцелеют только трое из ста. Да, если бы кто-то и мог предвидеть будущее, можно быть уверенным, что это поколение никогда не отказалось бы от своей судьбы, если речь шла о судьбе Родины.

– Восемнадцать лет мне исполнилось 12 июня 1941 года, – рассказывает Адам Яковлевич. – А через десять дней вся страна узнала, что началась война. Мой старший брат уже служил в армии, и 22 июня я пришел в военкомат и написал заявление с просьбой идти добровольцем на фронт. Моих ровесников забрали быстро, а со мной и несколькими ребятами, немцами по национальности, получилась заминка. Вызвал меня к себе полковник-военком и говорит: «Вышло постановление, что лиц немецкой национальности на передовую не отправляют». Я возмутился, говорю, я советский человек, комсомолец, как я могу сидеть в тылу, когда мои ровесники на фронте кровь проливают? Полковник отвечает, что есть дела не только на фронте. Отправиться ты, Адам, в армию, только в трудовую. Пришла разнарядка на комплектование бригад в лесную промышленность, так что едете вы в Сибирь, в Молотовскую область. От работы тыла сейчас зависит, будет ли у фронта все необходимое. Это приказ, а его в армии не обсуждают!

Так и отправился восемнадцатилетний парень в далекую Сибирь, где ждала его весьма нелегкая работа.

– Наша жизнь и быт мало отличались от условий заключенных, – вспоминает ветеран. – На лесной поляне стояли бараки, в которых нас разместили. Не было, правда, ни охраны, ни изгороди из колючей проволоки, ни вышек. В бараке – трехъярусные нары, спали прямо на голых досках. Но после двенадцатичасового рабочего дня мне и на нарах спалось, как не всякому на перине. Очень тяжело было зимой – в середине барака стояла единственная печка-буржуйка, которую топили круглосуточно. Вот возле нее и было теплее, а по углах иней на стенах блестел. Очень многие болели, и десяток ребят из нашей бригады до победы не дождался. Работа была – мы валили лес, обрабатывали стволы, пилили их на бревна и сплавляли по реке. Норма выработки пять кубометров за смену. Кто выполнял норму, ему полагалось 800 г хлеба в день, кто

нарабатывал четыре кубометра – 700 г, за три кубометра – 400 г. А меньше было просто нельзя. Кроме хлеба доставалось утром, в обед и вечером по черпачку каши или супа, что при тяжелой физической работе было очень мало. Сейчас у нас стоит проблема лишнего веса у населения, а в трудовой армии мы были очень стройными! И при всем этом никто фронтникам с их пайками и наркомовской водкой ничуть не завидовал – они за все это платили кровью. Мы же в тылу не для плакатов, не для митингов жили по принципу «Все для фронта, все для победы!». Так все четыре военных года и протрубил я на лесоповале. Вы, наверное, видели в фильмах о войне блиндажи, древесно-земляные огневые точки-дзоты, их миллионами строили на фронте. Вот для них-то лес мы и заготавливали. Ну а когда война закончилась, домой я попал еще не скоро. Первый отпуск получил только в 1953 году, когда удалось съездить в родные края. Вот только родителей в живых уже не застал...

Тогда же в 1953-м наконец отменили закон о том, что мы не имели право менять место работы. Начальство наше всячески скрывало, что мы можем уехать по домам, ведь кого в эту глухомань и каким пряником заманишь? И только в 1957 году, после шестнадцати лет работы на сплаве и лесоповале я сумел вернуться в Казахстан.

В 1960 году Адам Яковлевич переехал в Джамбул, где устроился работать в автотранспортное предприятие №1. Водитель первого класса, он был ценным кадром и после выхода на пенсию остался работать контрольным механиком автобазы. Окончательно ушел на отдых в 66 лет, уже в горбачевские времена, когда работающим пенсионерам начали сокращать пенсии. Вырастил троих детей, дождался внуков. Сейчас готовится встретить 92-летие, мечтает увидеть немногих оставшихся сослуживцев по трудовой армии. День Победы для него самый великий праздник, в который он вложил не меньше сил, чем те, кто с боями шел от Сталинграда до Берлина и Вены.

Каждый день их труда приближал Победу.

Немногие люди в девяносто четыре года могут похвастаться отменным здоровьем. Однако 94-летняя Анна Бохаева и сейчас шьет и вяжет, читает без очков. Казалось бы, отдыхать человеку в таком возрасте да телевизор смотреть, но эта необыкновенная женщина настолько привыкла к труду, что и сейчас без него не может. Полагаю, именно потому она в свои годы и сохранила ясный ум, прекрасную память и зрение, что не позволяла себе бездельничать. А уж трудов-то ей выпало в лихие военные и послевоенные годы, что не всякий дюжий мужик бы вытнул.

Родилась Анна Ветергольд в июне 1922 года в Аулие-Ате. Родители ее, что интересно, тоже были урожденными аулиеатинцами, а бабушка с дедушкой переехали в Казахстан в конце XIX века из Ростовской области. Так что росла маленькая Аня и воспринимала себя коренной уроженкой этой красивой и гостеприимной земли. Но лихолетья века XX-го вторглись и в ее судьбу. В советско-финскую войну пропал без вести на фронте ее отец Карл Ветергольд. А когда началась Великая Отечественная,



для Ани пришло время службы в трудармии. В 1942 году она попала в город Балхаш, где работала разнорабочей. То тут, то там требовались рабочие руки, и отдельные люди и целые подразделения трудармейцев отправляли туда, куда велело начальство.

– В декабре 1942 года я оказалась в городе Семипалатинске, – вспоминает Анна Карловна. – Там у меня с подругой произошла большая неприятность – украли продовольственные карточки. А мы-то были прикомандированы, восстановить документы было нереально. Когда сели на поезд, чтобы ехать в Джамбул, даже не знали, доберемся или нет. Но помогли добрые люди и до родного города мы все-таки добрались. Но мне еще нужно было попасть в колхоз «Кызыл Жар» в Таласском районе, туда семью эвакуировали после начала войны. Добралась я до своих и узнала, что мама моя умерла от тифа, а я теперь одна кормилица для двух младших братьев. Направили меня на строительство автомобильной дороги, опять разнорабочей, поскольку специальности у меня не было. Страшно вспомнить, как мы эту дорогу прокладывали. Весь труд ручной, техники почти что и не было, да и среди рабочих были в основном женщины. Жара ли, пурга ли, а рабочий день от рассвета до заката. Через год меня отправили на строительство ирригационного канала «Сарысу». Тоже работа была адова, опять одни женщины, лопаты, носилки. Но мы понимали, что техника нужна на фронте, что там идут бои и каждую минуту гибнут наши люди. Морально стало легче в 1943 году, когда по радио начали объявлять об освобождении наших городов. И так чем дальше Красная армия двигалась на Запад, тем больше мы радовались в тылу. А работа продолжалась, мы строили дороги и ремонтировали их, пустили воду по каналу «Сарысу», который я, в том числе, вырыла этими вот руками. И как бы ни было нам тяжело, не помню случая, чтобы кто-то засомневался в нашей победе. После победы, конечно, стало по легче. Очень люди радовались, когда отменили двенадцатичасовой рабочий день. Я так и осталась работать в колхозе, работала на стройке, да и вообще в нашем хозяйстве было где приложить руки.

В военные годы Анна Николаевна вышла замуж за Богымбая Бохаева, который был ее старше более чем на 20 лет. У них родились пятеро детей, сын и четыре дочери. Самого младшего, Буркута, Анна родила уже во втором браке. Увы, оба супруга ушли из жизни не в преклонном возрасте, любимый младший сын умер вовсе молодым в 2003 году, в возрасте 40 лет. Так что судьба к Анне Бохаевой никогда не была ласковой... Прошли годы, сейчас Анна Николаевна живет в доме-интернате для престарелых и инвалидов №2 в своем родном городе. Дочери хотели забрать мать к себе, но климат Бишкека и Жезказгана старой женщине не подошел, и она решила остаться на малой родине. Ведет активный образ жизни, по-прежнему вяжет разные теплые вещи для друзей и знакомых и всегда старается быть в хорошем настроении. Все, что ее знает, не перестают удивляться силе духа и жизненной энергии этого замечательного человека, достойного представителя поколения творцов великой Победы.

■ почетный – *ehreenvoll*

■ забота – *Sorge, f; Fürsorge, f*

■ предвидеть будущее – *die Zukunft*

voraussehen

■ постановление – *Anordnung, f;*

Verordnung, f

■ барак – *Baracke, f*

■ пилить на брёвна – *Balken zersägen*

■ выработка – *зд.: Schichtleistung, f,*

Tagesleistung, f; Soll, n

■ дожидаться – *erwarten*

■ уроженка – *von, aus... gebürtig*

■ вторгаться – *eindringen; einfallen*

ГЕРОИ ВОЙНЫ

СОВЕТСКИЕ НЕМЦЫ В ГОДЫ ВЕЛИКОЙ ОТЕЧЕСТВЕННОЙ ВОЙНЫ: ВКЛАД В ПОБЕДУ

В 2015 году исполняется 70-лет Победы в Великой Отечественной войне. И многие невольно вспоминают тяжелое время с 22 июня 1941 года по 9 мая 1945, когда народы Советского Союза боролись против нацистских орд не на жизнь, а на смерть. Вместе с другими народами советские немцы отдавали для победы все свои силы, как на фронте, так и в глубоком тылу.

Светлана Язовская

Довольно часто, особенно в преддверии юбилейных дат Великой Победы над фашизмом, задаётся вопрос «Обосновано ли нам во всеуслышание говорить о вкладе советских немцев в дело Победы?» Для всех народов Советского Союза фашистское нападение было трагедией, но российские немцы особенно сильно пострадали от войны с Германией, став «виноватыми» вдвойне.

28 августа 1941 появляется указ Президиума Верховного совета СССР о выселении немцев с Волги. Согласно приказу народного комиссара от 8 сентября 1941 г., все военные офицеры немецкой национальной должны быть отозваны с фронта и нести трудовую повинность глубоко в тылу.

История советских немцев, их участие в Великой Отечественной войне и вклад в Победу над фашизмом до сих пор остаются неисследованными. Расскажу об исторических фактах участия и героических подвигах в Великой Отечественной войне советских немцев.

С началом войны с Германией призыва в армию немцев, проживающих на территории Советского Союза, фактически не было. К мобилизации среди немецкого населения были привлечены члены партии, которые направлялись на специальную политическую работу. С августа 1941 года по указанию из Москвы бюро обкома АССР немцев Поволжья отправило в действующую армию только 50 немцев – членов ВКП(б). Тем не менее, на фронте находились немцы, призванные на военную службу до начала войны. Их в начале 1941 года насчитывалось свыше 33,5 тысяч человек. И хотя с сентября 1941 года немцев-военнослужащих начали отзывать с фронта, всё же самые трудные военные месяцы лета и осени 1941 года они воевали и многие из них сумели за этот короткий срок проявить свой патриотизм, мужество, отвагу, продемонстрировать высокое воинское мастерство.

В числе первых агрессора встретили защитники Брестской крепости – командир полка майор А. Дулькайт, подполковник медицинской службы Э. Кролл, полковой врач В. Вебер, подполковник Г. Шмидт, старший лейтенант А. Вагенлейтнер, старшина связи В. Майер, красноармейцы А. Герцог, А. Герман, Г. Рёлинг, Г. Киллинг, Э. Миллер и многие другие. Их подвиг описан в книге С. Смирнова «Брестская крепость». Уже на четвёртый день войны свой подвиг совершил экипаж бомбардировщика, командиром которого был капитан Николай Францевич Гастелло, московский немец. Во время боя самолёт загорелся от вражеского снаряда. Сбить пламя не удалось, тогда экипаж направил пылающий самолёт на колонну техники гитлеровских войск. Посмертно Николаю Гастелло было присвоено звание Героя Советского Союза, одному из первых.

Всего званием Героя Советского Союза, по официальным данным, были отмечены десять советских немцев: Николай Францевич Гастелло, генерал-майор Сергей Сергеевич Волкенштейн, Вольдемар Карлович Венцель, командиры партизанской бригады Александр Герман и Роберт Клейн, Эдуард Эрцман, командир звена 1-го гвардейского мино-торпедного полка Балтийского флота, старший лейтенант Эрик Гоптнер, разведчики Рихард Зорге и Рудольф Абель, генерал-



майор сухопутных войск Николай Охман. Высокое положение в годы войны занимал генерал-майор авиации, лётчик высшей квалификации Александр Владимирович Борман (1902-1982), который был заместителем Командующего ПВО фронта, командующим воздушной армией, принимал участие в боях на Юго-Западном фронте, в Сталинградской битве, в битве за Кавказ, Будапешт, Вену, Прагу.

Многие советские немцы для того, чтобы попасть на фронт, шли различными путями: нелегально меняли свои фамилии или записывали другую национальность, и лишь немногим из них, прошедшим войну под чужой фамилией, удалось позднее восстановить настоящие фамилию, имя и отчество. Известный писатель Константин Симонов описывает такой случай в своем романе «Солдатами не рождаются». Речь идет о поволжском немце Гоффманне (имя не изменено), который остался в полку вопреки строжайшему запрету высшего командования и принимал участие даже в разведывательных компаниях. К тому же он имел на своем счету три медали «За храбрость» и многочисленных «языков». Для защиты отчаянного солдата Симонов в своем романе позволяет генералу Серпилину во время битвы под Сталинградом сказать: «Дайте мне семь тысяч таких немцев, как он один, тогда я сформирую из них дивизию, и буду на передовой в борьбе с фашистами. И я полагаю, что я не пожалел бы ни о чем». Писателю рассказывали, что Гоффманн служил переводчиком в разведке армии.

Гвардии лейтенант Наталья Меклин

Гвардии лейтенант Наталья Федоровна Меклин (Кравцова) (1922-2005) – старший лётчик 46-го гвардейского ночного бомбардировочного авиационного полка 325-й ночной бомбардировочной авиационной дивизии 4-й воздушной армии 2-го Белорусского фронта. Указом Президиума Верховного Совета СССР от 23 февраля 1945 года за образцовое выполнение боевых заданий командования и проявленные мужество и героизм в боях с немецко-фашистскими захватчиками гвардии лейтенанту Меклин Наталье Фёдоровне присвоено звание Героя Советского Союза с вручением ордена Ленина и медали «Золотая Звезда» (№4855). Текст наградного листа (ЦАМО, фонд 33, оп. 793756, д. 31):

«Гвардии лейтенант Меклин за период боевых действий по борьбе с немецкими захватчиками произвела 840 боевых

самолетовылетов на самолете По-2 с боевым налетом 1120 час. Имеет общий налет 1450 час. Ночной налет 1200 час. Сбросила по уничтожению мотомехчастей и живой силы противника 132 тонны бомбового груза. В результате точных бомбовых ударов в стане врага было вызвано 178 сильных взрывов, 162 очага пожара. Уничтожено и повреждено 3 переправы противника, 2 артбатареи, 1 прожектор, 3 пулеметных точки, свыше батальона пехоты. Разбросано войскам противника 800 тысяч листовок. Результат действия



показан далеко по неполным данным, только то, что подлежало учету.

Тов. Меклин является самым активным участником обороны Северного Кавказа, разгрома немцев на Кубани, Тамани, Крымском полуострове и в Белоруссии. Не щадя своих сил и самой жизни тов. Меклин принимает самое активное участие по разгрому немецких захватчиков в Польше. Является смелым бесстрашным лётчиком. Ее не страшит ни огонь зенитной артиллерии, ни прожектора противника в достижении поставленной цели. Все свои силы, все свое боевое мастерство отдает отличному выполнению боевых заданий командования. В напряженные дни боевой работы тов. Меклин производит по 9-10 боевых самолетовылетов. Эффективность бомбометания высокая. Вся ее боевая работа служит образцом для всего личного состава. За образцовое выполнение боевых заданий командования на фронте борьбы с немецкими захватчиками, лично произведенные 840 боевых самолетовылетов с высокой эффективностью, за

проявленные при этом мужество, отвагу и героизм гвардии лейтенант Меклин достойна присвоения звания – «Герой Советского Союза».

Такое обращение 17 декабря 1944 года написала командир 46 Гвардейского НБАКТП гвардии майор Евдокия Бершанская. А 23 февраля 1945 года за мужество и воинскую доблесть, проявленные в боях с врагами, Наталья Меклин удостоена звания Героя Советского Союза.

Наталья Меклин родилась 8 сентября 1922 года в городе Лубны, ныне Полтавской области, в семье служащего. Жила в Харькове и Киеве. В школе увлеклась спортивной гимнастикой и планеризмом, не раз занимала первые места на республиканских соревнованиях по стрельбе из малокалиберной винтовки и пистолета.

В 1940 году с отличием окончила среднюю школу и аэроклуб, в 1941 году – 1-й курс Московского авиационного института. С октября 1941 года была в рядах Красной Армии. В начале октября 1941 года стало известно, что знаменитая лётчица Герой Советского Союза Марина Раскова набирает девушек в авиационную часть. Наталья прошла отбор. Почти две недели девушки провели в Академии им. Жуковского: здесь всем выдали обмундирование, разделили на группы, и 16 октября, когда немцы уже вплотную приблизились к Москве, лётчиц товарным поездом отправили в Энгельс в лётную школу. После семи месяцев напряжённой учебы и тренировочных полётов в военной авиационной школе пилотов три женских авиационных полка (истребительный, полк пикирующих бомбардировщиков и полк ночных лёгких бомбардировщиков) улетели на фронт. Эти полки провевали всю войну, но единственным только женским полком остался полк ночных бомбардировщиков под командованием опытного лётчика гражданской авиации Евдокии Бершанской.

За три года женский полк ночных бомбардировщиков прошёл боевой путь от Терека до Берлина. Бомбили врагов в предгорьях Кавказа, на Кубани, на Таманском полуострове, в Крыму, в Белоруссии, Польше и Германии. Летали ночью на лёгких тихоходных самолётах По-2, бомбили переправы, огневые точки, скопления войск, железнодорожные станции и эшелоны, самолёты... Девушки-лётчицы наносили большой урон врагу, за что и получили прозвище «ночные ведьмы». Полк также нёс немалые потери. Всего полк потерял 31 лётчицу, пять из которых посмертно были удостоены звания Герой Советского Союза.

Наталья Фёдоровна была знаменосцем полка, она же стала автором гимна «Гвардейского марша»: «На фронте встать в ряды передовые Была для нас задача не легка. Боритесь, девушки, подруги боевые, За славу женского Гвардейского полка!»

982 успешных боевых вылета сложились в подвиг, который совершила Наташа Меклин в годы Великой Отечественной войны.

После войны Н.Ф. Меклин (Кравцова) окончила Военный институт иностранных языков (1948-1953), работала в информационном отделе Управления Генерального штаба Советской Армии переводчиком-референтом, затем в Издательстве военно-технической литературы на иностранных языках переводчиком и редактором. >>>

ГЕРОИ ВОЙНЫ

СОВЕТСКИЕ НЕМЦЫ В ГОДЫ ВЕЛИКОЙ ОТЕЧЕСТВЕННОЙ ВОЙНЫ: ВКЛАД В ПОБЕДУ

>>> С 1957 г. Гвардии майор Н.Ф.Меклин находилась в запасе, до конца своих дней проживала в Москве. Она являлась Почётной гражданкой города Гданьска (Польша). Награждена орденами: Ленина, Красного Знамени (трижды), Отечественной войны 1-й и 2-й степени, Красной Звезды, «Знак Почёта» и 12 медалями. Её именем названы школы в городах Северодвинске, Смоленске, Полтаве, Ставрополе. В 1972 была принята в члены СП СССР.

Было интересно узнать фамилии тех, кто рядом с Натальей Меклин приближал Победу. Расскажу ещё об одной участнице женского полка ночных бомбардировщиков.

Гвардии капитан Мария Рунт

Гвардии капитан Мария Ивановна Рунт (1912-1992) – парторг 46-го гвардейского ночного бомбардировочного авиационного полка 325-й ночной бомбардировочной авиационной дивизии. Родилась 7 февраля 1912 года в Самаре. В 1929 окончила школу, затем Самарский педагогический институт, преподавала пять лет в школе. С 1937 работала на руководящей комсомольской работе. Участница Великой Отечественной войны: с февраля 1942 была назначена парторгом 46-го Гвардейского Таманского авиаполка. С прославленным полком Мария Рунт прошла весь его боевой путь от



донских степей до Польши и Германии. 250 воинов авиаполка награждено боевыми орденами и медалями. В этом заслуга М.И. Рунт, доля ее труда, ее души.

Мария Рунт проявила личное мужество и храбрость, окончив войну в звании гвардии капитана, награждена орденами Отечественной войны 1 и 2 степени, Боевого Красного Знамени и Красной Звезды, а также медалями, среди которых «За оборону Кавказа», «За освобождение Варшавы», «За победу над Германией» (всего более 20 трудовых и юбилейных медалей). Бессменный секретарь полковой парторганизации, она и после войны оставалась связующим центром для однополчан. Вела огромную патристическую работу среди молодежи, была членом Комитета советских женщин. Неоднократно избиралась депутатом, помогала жителям Самары решать сложные проблемы.

После войны вернулась к педагогической деятельности, кандидат филологических наук (1960), доцент. На кафедре русской и зарубежной литературы Мария Ивановна проработала 26 лет. Она – автор работ о творчестве русских писа-

телей. Последние годы ее жизни были связаны с организацией работы совета ветеранов женщин, ветеранов войны в Афганистане. Умерла в апреле 1992 года. По инициативе Марии Ивановны Рунт были собраны средства на сооружение памятника однополчанке Ольге Санфиоровой – Герою Советского Союза. Имя Марии Рунт носит МБОУ СОШ №105 городского округа Самары.

Русский солдат немецкой национальности

Александр Иванович Штерн, российский немец, ветеран Великой Отечественной войны, был постоянным участником традиционных мероприятий Алтайского краевого Российско-Немецкого Дома (АКРНД). Ведущий методист АКРНД Лариса Богатырёва в 2005 году записала его воспоминания.

Александр Иванович родился в 1927 году в немецкой колонии Янино. В начале 30-х годов семья была раскулачена и выслана в Хибино Мурманской области. Уже в дороге узнали, что их раскулачивание признано несправедливым. Правда, недалеко и уехали, можно было и вернуться, но решили остановиться уже в другом месте. «Местечко называлось Пороховые (близ Ленинграда), – рассказывал А.И.Штерн. – Была здесь и сельская его часть, и городская». Разделяла их речка, недалеко от которой был построен дом, где продолжалась жизнь семьи Штерн. В 1938 году арестовали отца, обвинив в шпионской деятельности. Естественно, потом и это было признано ошибкой. Но уже значительно позже, когда отца не было в живых. Вот так в 11 лет Саша стал старшим мужчиной в доме.

Закончилось детство, началась война, блокада, голод. Ему было 14, он пошёл учиться в ремесленное училище, которое было прикреплено к заводу. Подростки работали наравне со взрослыми, а в 1942-м училище было эвакуировано из Ленинграда. Как их вывозили из блокадного города через Ладожское озеро, достойно отдельного рассказа. Впрочем, история знает сотни таких примеров, когда под обстрелом и бомбёжками с воздуха тянулись грузовики по «дороге жизни» и нередко уходили под лёд. Ребятам из ремесленного повезло, выбрались на «большую землю» без потерь, хоть и пережили немало. Измождённые голодом и работой, натерпевшиеся страху, продоргошие за ночь скитаний, но всё же живые – они добрались до места назначения, где были размещены в вагонах и отправлены во Владимир, а затем в Казань. Однако Александр заскучал и попросту сбежал назад в Ленинград, где в 15 лет получил повестку в армию. В военкомате честно признался, что немец по национальности. И, интересное дело, здесь он сразу стал 17-летним да ещё и русским.

«Никогда не забуду того чёрного офицера примерно в звании майора, к которому меня послали после того, как я сказал, что я немец, – вспоминал Александр Штерн. – Посмотрел он на меня и спрашивает: «Ты немец или всё-таки русский человек»? А когда я рассказал ему о своей жизни, он заметил: «У меня есть приказ отправлять всех немцев с 15 лет в лагерь». А потом предложил записать меня русским, отправить в армию, а там – пусть судьба сама рассудит: жить мне или погибнуть. Так русский солдат с немецкой фамилией Штерн оказался в учебке, которая готовила младших командиров. После неё служил в 18-й воздушно-десантной бригаде. Здесь ещё

прошёл дополнительную серьёзную подготовку, после чего уже был отправлен в 1944 году на Карело-финский фронт.

Воевал вначале с финнами, потом попал в тыл на переформирование. После этого молодой сержант воевал и в Венгрии под Будапештом, и на венском направлении в Австрии, и в Германии. «Судьба меня хранила. Было у меня одно ранение в ногу уже в конце войны, но не такое страшное. Правда,



случались контузии. А однажды во время рукопашной схватки фашист так хватил меня автоматом по голове, что в каске огромная вмятина образовалась. Тогда я получил серьёзное сотрясение мозга. Но несмотря на это всё же справился с ним, преодолеваю себя. Тот случай у меня всю жизнь в памяти остался. Да и голова долго болела, напоминая о нём».

Многие эпизоды забыты ветераном. По его мнению, весь ужас войны сглаживала молодость, свойственная ей беззаботность. Впрочем, это же толкало и на отчаянные поступки. А общее впечатление, которое осталось в памяти от войны – было очень, очень тяжело. Победу А.И.Штерн встретил в Австрии в местечке Пегау. Запомнился гул всевозможных орудий, из которых палили победители. Но не все видели в нем одного из них. «Встречались на моём веку люди, которые, узнав, что я немец, говорили: извини, но руки я тебе не подам», – замечал с болью в сердце Александр Иванович.

До 1950 года он продолжал служить в армии, после демобилизации поехал на целину, попал на Алтай, сначала в Кытмановский район, где работал шофёром, автомехаником. После с семьёй и детьми переехал в Барнаул, работал всегда много и добросовестно. В июне 2014 года Александр Иванович умер в возрасте 87 лет.

«Пока на земле есть такие, как он...»

От предков своих, немцев-переселенцев, прочно осевших в России при Екатерине Великой в последней трети XVIII века, Каспар Айрих унаследовал отменное трудолюбие, упорство, привычку к порядку.

Каспар Христианович Айрих родился в 1920 году в селе Вайценфельд АССР немцев Поволжья в большой крестьянской семье. Десятилетний Каспар уже вёсной 30-го года выполнял в колхозе тяжёлую работу, в 16 лет выучился на тракториста. В апреле 1941 Каспара призвали в армию. Красноармеец Айрих проходил военную службу под Харьковом, в дальнейшем – под Минском, где его и застала война.

Воевал в составе 56-ой стрелковой дивизии Западного фронта, войны которой ранним утром 22 июня одними из первых встали на защиту Отечества на границе в Западной Белоруссии близ города Гродно. Июнь-сентябрь 1941 года – трагичный период в судьбе этой части. Для многих командиров и бойцов эта белорусская земля стала братской могилой.

Во время отступления под Гомелем Каспар Христианович получил тяжёлое ранение от вражеского миномётного снаряда в бедро левой ноги. До сих пор один из осколков мины напоминает о себе. А от роты, в которой проходил службу красноармеец Айрих, к середине сентября осталось несколько человек. Тяжело раненый Каспар лечился в госпиталях Орла и Воронежа. После долгого лечения вернулся на родину, в Поволжье. Но в родном селе проживали уже другие люди. После тяжёлых поисков красноармеец Айрих нашёл местопребывания высланных родственников – село Овчинниково Косихинского района Алтайского края. Весной 1942 г. «после излечения» К.Айрих с изуродованной ногой был призван военным комиссариатом Троицкого района в трудовую бригаду лесозаготовки в Красноярский край. По прибытии к месту назначения и прохождении медосмотра был «сактирован» ввиду тяжёлого увечья и возвращён в с. Овчинниково под надзор спецкомандатуры.

Каспар Христианович работал рядовым колхозником, позже трактористом. А после ухода на пенсию ещё десять лет трудился в Петровском лесничестве на разных работах. С женой Екатериной Христиановной родили и воспитали достойными людьми девять детей – шесть сыновей и три дочери. В 2011 ему вручили медаль «За доблестный труд в Великой Отечественной войне». Каспар Христианович считает, что этой награды он удостоен как участник Великой Отечественной войны, которым он на сегодняшний день не является по причине того, что не может представить подтверждающие документы участия в Великой Отечественной войне, которые сгорели во время пожара. 1 марта 2015 года Каспару Христиановичу исполнилось 95 лет. Пожелаем ему здоровья и многих лет жизни. ■

>>> Продолжение в следующем номере.

■ бомбардировщик – *Bombenflugzeug, n, Bomber, m*

■ боевой путь – *Kampfweg, m*

■ награждать – *auszeichnen*

■ ветеран – *Veteran, m*

■ потеря – *Verlust, m; Einbuße, f*

■ размещать – *unterbringen*

■ младший командир – *Unterführer, m, Nachwuchsunterführer, m*

■ добросовестный – *gewissenhaft*

■ изуродованный – *verkrüppelt*

■ доблестный труд – *heldenhalte,*

heroische Arbeit

ВОСПОМИНАНИЯ

MEINE OMA

Моя бабушка Наталья (Доротея) Яковлевна Роор родилась 15 мая 1911 года в деревне Розенталь Автономной Республики немцев Поволжья, в семье Шмидт, оба её родителя были глухонемыми. Но несмотря на глухоту и немоту родителей все рождённые дети были здоровыми.

Маргарита Коптева

Бабушке при рождении дали имя Доротея и по счёту она была девятым ребенком в сводной семье, а её мать второй женой отца. Глухонемые родители могли с трудом и, по всей вероятности, уменьшительно-ласкательно произнести только Тортъя. Так она ею с рождения и стала, и считала, что это нормально. А когда пришла пора получать паспорт, её спросили: «Как тебя зовут?» Она ответила: «Тортъя!», на что ей сказали, что такого имени нет – «Будешь Наташа!». Сейчас, к сожалению, уже не у кого об этом спросить, но в свидетельстве о рождении моей матери бабушка записана как Доротея. Очень красивое имя и означает оно «дарованная Богом». И я так думаю, что этот дорогой мне человек был всем нам действительно дарован Богом. Жаль, что прожила она на этой земле очень мало, но успела хлебнуть за свои неполные 66 лет столько, сколько не перечесть. Рано осталась без матери. И после того, когда её отец женился в очередной раз, её в девятилетнем возрасте забрал к себе старший брат Якоб. Он был уже взрослым и семейным. Жена бабушкиного брата была неизлечимо больна туберкулёзом. Но, со слов бабушки, она была очень доброй женщиной, которая её научила печь хлеб, доить корову, справляться по хозяйству. В семье старшего брата моя бабушка прожила пять лет. Когда жена Якоба умерла, он женился на женщине, у которой также было двое собственных детей. Новая супруга брата сказала, что седьмой рот в их и без того большой семье становится лишним.

И таким образом моя Доротея попадает в прислугу в семью судьи, где к ней, с её слов, относились, как к родной дочери. Одевали, обували, кормили и даже замуж бабушку выдали из этого дома. Грамотности её, к сожалению, никто не обучил. И как она всю свою недолгую жизнь об этом сожалела! Она говорила: «Если бы я были хоч чут-чут крामотни, я би тогда всех пояс тикали!». Это означало, что если бы она была хоть чуть-чуть грамотной, то всех бы за пояс заткнула!

Зато сама жизнь научила её такому, что на мой вопрос, есть ли на земле Бог, она отвечала, что если взять её жизнь, то нет. А так, наверное, есть.

После замужества она по традиции переехала в дом родителей мужа. Свекровь её не любила, да и с супругом жизнь не складывалась. Первенца своего, которого назвали Артуром, она похоронила через три года после его рождения. Второй сын умер, прожив сутки. Даже назвать никак не успели. Третьей по счёту, 19 августа 1938 года, родилась моя мама, которой дали имя Эрна, полное имя Эрнеста. Затем моему дорогому человеку пришлось пережить репрессию, депортацию, трудовую, получить «похоронку» на мужа. Долгих одиннадцать лет не видела свою родную дочь, которая осталась на попечении свёкра со свекровью. И при всём этом осталась добрым, заботливым, аккуратным, экономным и справедливым человеком. Она всю свою жизнь помогала всем, ничего не требуя взамен. Два раза в неделю, бабушка обязательно что-нибудь пекла. Это были кихли, у кого-то они назывались кребли и неизменным всегда был ривелькуха, а у кого-то он назывался штройзелькуха. Также были пирожки с различной начинкой – повидлом, тво-



рогом, тыквой, капустой, картофелем. И всё больше печёные, а не жареные. А также знаменитые штрудли с квашеной капустой и картофельные кнепли. Мы с сестрой любили слушать бабушкины рассказы о её жизни, о трудовой, о первых минутах выселения из родного дома. Она рассказывала, как их посадили на подводу, ничего не разрешив с собой взять из имущества. Когда подвода тронулась, бабушка в последний раз



окинула взглядом дом родителей мужа, в котором она жила, полными от слёз глазами, а ей в ответ на окне улыбалась её любимая, цветущая разноцветными шарами герань. Она крикнула: «Стой!» Пошла в дом и разбила все горшки с цветами, сказав: «Если не мне, так и никому пусть не достанутся!» И больше своего дома она не видела.

Бабушку, её свёкровь, свёкра и мою трёхлетнюю маму выселили в Новосибирскую область, Барабинский район, колхоз №168, Ферма №1. Бабушка трудилась на ферме дояркой. Затем с зимы 1944 по 1950 год продолжилась её тяжёлая трудовая жизнь. Она работала на военном заводе, который снабжал оборонную промышленность – это было в городе Кисилёво Кемеровской области. Как за малейшую провинность им, как она говорила, давали карцер. Жили трудовые на том же заводе, где и работали. Рабочий день длился двенадцать часов, скудно питались в заводской столовой. Спали на втором этаже того же завода. Через два часа их поднимали и отправляли на дополнительные ра-

боты. Затем небольшой отдых и вновь двенадцатичасовая смена. Если к скудному столовому питанию удавалось добыть редьку, которая спасала от болезни и питала организм витаминами и растительное сурепное масло (бабушка говорила сурепное) с чёрным хлебом, то это был настоящий праздник. Так тянулись тяжёлые военные годы. Затем после трудармии – ещё шесть долгих лет спецпоселения на Урале в городе Кизеле Пермской области на ремонтном заводе. Там она освоила новую для себя профессию штукатура-маляра. Бабушка с другими спецпоселенцами жила в холодных бараках, где питьевая вода хранилась в общих бочках. Зимой вода замерзала, приходилось лёд разбивать ковшом, чтобы её зачерпнуть, на дне бочки иногда находили утонувших крыс. Люди продолжали выживать. Бабушка познакомилась с мужчиной, его звали Фёдором. В январе 1947 года родился сын, которого бабушка ласково называла Юрикье, что означало Юрочка. Но сам Фёдор потом вернулся к своей семье.

Только 2 февраля 1956 года она была освобождена со спецпоселения на основании Приказа МВД СССР от 16/ХІІ-1955 г. и могла свободно перемещаться по всему пространству СССР.

В 1962 году моя бабушка переехала в Кыргызстан и до своего последнего дня прожила в городе Фрунзе. Работала в тресте «Фрунзестрой» на стройках

тые подушки, покрытые накидушкой, длинное вышитое полотенце, которое стелилось поверх покрывала и две маленькие вышитые подушечки. На кровати всегда было приятно посмотреть, ни в коем случае на ней не должно было находиться ничего, кроме убранства, а уж садиться на неё вообще строго запрещалось. Это было своеобразным культом. Незаправленной кровать я никогда не видела.

Всю свою недолгую жизнь Доротея отдавала себя людям без остатка. Как умела и могла. Бабушка ни в чём не терпела фальши и обмана. Помню, как один раз она пришла из продовольственного магазина очень расстроенная. На мой вопрос, что случилось, она сказала, имея в виду кассира магазина: «Она что думит, если я шенщина не крामотни, то мне турить можно? Я кажны копечку читаю и на кочелёк кладываю! (Она что думает, если я женщина не грамотная, то меня душить можно? Я каждую копечку читаю и в кошелек складываю)». Кассир обчитала её при покупке хлеба на несколько копеек. Бабушка ей об этом сказала. Потом сдачу ей, конечно, вернули в полном объёме. Но, как она после сказала, ей всё строение спортпиль (испортили всё настроение).

Ещё она очень любила петь. Даже где-то когда-то пела в хоре. Я с детских лет помню, как она пела песню «Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten» и своим тоненьким голоском, правильно, без фальши выводила мелодию. А любимыми песнями моей бабушки были немецкая песня «Drunten im Tale» и украинская песня «Ой ты Галя, Галя молодая!».

При жизни бабушки родилось пять внуков и одна правнучка. Все девочки. Для каждой из нас всегда находилось тёплое слово и внимание. Она нас ласково называла Ритинька, Светинька, Ленинька, Наташинька, Оксанинька, Янинька (Риточка, Светочка, Леночка, Наташенька, Оксаночка, Янничка).

Большим уважением бабушка пользовалась на работе, получала почётные грамоты за свой нелёгкий труд, а также в кругу родственников, друзей и соседей всегда была на высоте.

Ушла она от нас в весенний тёплый день 11 апреля 1977 года. Ушла тихо, спокойно, оставив после себя добрую бесконечную память. ■

- глухонемой - taubstumm
- свидетельство о рождении - Geburtsurkunde, m
- грамотный - lese- und schreibkundig
- замужество - Heirat, f; Ehe, f
- первенец - Erstgeborene, m
- Erstling, m
- выселить - aussiedeln, deportieren
- кружево - Spitzen, pl
- белоснежный - schneeweiß
- сдача - Rest, m, Restgeld, n
- Wechselgeld, n
- бесконечный - unendlich; endlos

GESCHICHTE

GEORG ELSER – DER MANN, DER HITLER TÖTEN WOLLTE



Georg Elser ist nie so bekannt geworden wie der militärische Widerstand rund um Graf von Stauffenberg. Dabei hatte Elser eine echte Chance, die Welt zu verändern. Vor 70 Jahren wurde er von den Nazis ermordet.



Bild: cc Naturfreunde Deutschland flickr

Die Naturjugend erinnert an Georg Elser.

Von Wolfgang Dick

13 Minuten haben darüber entschieden, dass der Plan von Georg Elser, Hitler und die gesamte Nazi-Führung im Münchner Bürgerbräukeller zu töten, nicht aufging. Nur 13 Minuten. Um diese Minuten – früher als geplant – verließ Hitler nach seiner Rede zusammen mit Regierungsvertretern den Saal. Georg Elser hat dabei keinen Fehler gemacht. Er hatte alles bestens recherchiert. Seine Bombe, die er in einer Säule des Bürgerbräukellers versteckte, zündete pünktlich, so wie Elser sie eingestellt hatte. Auch die Sprengkraft war richtig berechnet. Die Säule hinter Hitlers Rednerpult war eingebrochen und die Decke an dieser Stelle eingestürzt. Sie begrub sieben Mitglieder der NSDAP und eine Kellnerin. Um sich den Sprengstoff zu beschaffen, hatte Elser sogar in einem Steinbruch gearbeitet.

Der zerstörte Bürgerbräukeller nach dem Attentat

30 Nächte lang hatte Elser sich immer wieder so lange verborgen, bis der Bürgerbräukeller geschlossen wurde. Dann ging er daran, die Säule für den Sprengstoff so zu bearbeiten, dass niemand von außen etwas merkte. Dann folgte der Bau des Sprengkörpers. Alles im Alleingang. Elser hatte keine Helfer im Hintergrund. Die Genauigkeit, das handwerkliche Geschick und die Ausdauer lagen dem gelernten Schreiner im Blut. Er hatte die Schreiner-Gesellenprüfung in den 1920er Jahren als Jahrgangsbester bestanden. Der 1903 im kleinen Ort Hermaringen (Baden-Württemberg) geborene Georg

Elser wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Der Vater war Alkoholiker. Die Mutter litt immens.

Elser erlebte Ungerechtigkeit und ertrug sie nicht. Später, in den Wirren der Weltwirtschaftskrise, verstärkte sich sein Empfinden. 1928 war Elser sogar Mitglied im kommunistischen Roten Frontkämpferbund. Aber ein typischer Parteigänger und ideologisch verbohrt Überzeugungstäter wurde aus ihm nicht. Unabhängigkeit und freies Denken schätzte Elser sehr. Doch was trieb den vom örtlichen NSDAP-Vorstand als harmlos und friedlich beschriebenen Elser schließlich zu der Tat, die andere scheuten?

Ein Mensch mit großer Weitsicht

In den Jahren 1937 und 1938 erlebte Georg Elser als Arbeiter in einer Armaturenfabrik, wie sich Deutschland immer mehr für einen großen Krieg rüstete. Die pompösen NS-Aufmärsche und die menschenfeindliche Nazi-Propaganda waren für ihn unerträglich. Spätestens nach dem Münchener Abkommen 1938 war für Elser klar: Ein Krieg wird folgen. In ihm wuchs das Bedürfnis, genau das zu verhindern.

Elser wusste, dass dies nicht mit Flugblättern zu bewerkstelligen sein würde. Ein radikaler, ungeheurer Schnitt musste her. Es würde auch nicht reichen, nur Hitler zu töten. Die ganze Führung der Nationalsozialisten musste beseitigt werden, um ein Ende der Herrschaft nachhaltig zu gewährleisten. Dafür war der Bürgerbräukeller ideal. Hier saßen alle führenden Nazis zusammen und gedachten des gescheiterten Hitlerputsches von 1923.



Georg Elser (1903–1945)

2723 Georg Elser hatte am 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller ein Bombenattentat auf Hitler unternommen. Er wurde kurze Zeit später verhaftet, zu Vernehmungen nach Berlin gebracht und schließlich als Sonderhäftling im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Im Februar oder März 1945 kam Elser unter dem Namen „Eller“ in das KZ Dachau. Im Bunker wies man ihm mehrere Zellen zu (Nr. 81–83). Er blieb jedoch in strenger Einzelhaft und wurde ständig von einem SS-Mann bewacht. Am 9. April 1945 ermordete die SS Georg Elser auf Weisung Himmlers beim Krematorium.

Georg Elser nach seiner Inhaftung am 19/10/40

Georg Elser attempted to assassinate Hitler by setting off a bomb in the Munich Bürgerbräukeller on November 8, 1939. He was arrested

Einen Tag der Kapitulation der Wehrmacht ist Elser von der SS ermordet worden.

Johann Georg Elser – Attentat als Notwehr

Lange bevor viele andere in Deutschland den Mut fanden, sich aufzulehnen, hatte Elser seinen Entschluss gefasst. Es musste schnell gehen. Auch das wusste er. Deshalb blieb keine Zeit, um sich mit anderen aufwendig zu organisieren. Es wäre auch eine zu große Gefahr durch Mitwisser entstanden. Ein verschrobener Einzelgänger war Elser allerdings nicht.

Er liebte Gesellschaft und Musik. Auf Tanzveranstaltungen spielt er Zither und Kontrabass. Mit Freunden wanderte er durch den Schwarzwald. Bei Frauen kam er gut an. Mit seiner Freundin bekam er 1930 einen Sohn. Elser liebte das Leben, war aber immer wieder auch schweigsam und nachdenklich. Obwohl er mit der Institution der Kirche nicht viel anfangen konnte, besuchte er vor seinem Attentat häufig Kirchen, wobei es für den Protestanten keine Rolle spielte, für welche Konfession die Gotteshäuser gebaut wurden. Elser plagten keine Zweifel, wie er nach seiner Festnahme zu Protokoll gab. Er suchte lediglich Trost im Gebet. Er handelte weniger aus Mut als aus Notwehr, um Blutvergießen und die totale Katastrophe zu vermeiden. Der Anschlag erschien ihm als gerechtfertigt.

Elsers Ende

Georg Elser wartete die Explosion nicht ab. Er wollte in die Schweiz fliehen. Illegal. Doch schon beim Übertritt der Grenze wurde er verhaftet. In seinen Taschen fand sich Material zum Bombenbau und dem Tatort. Was auf den ersten Blick dilettantisch erscheinen mag, war von Elser eigentlich gut gedacht. Er wollte mit dem Material seine Urheberschaft am Attentat beweisen und sich vor einer Auslieferung schützen. Nach einer Odyssee durch einige Gefängnisse landete Georg Elser schließlich im Konzentrationslager Sachsenhausen, danach in Dachau.

Erhalten ist aus diesen Zeiten noch der Befehl an den Lager-Kommandanten, wie der Sonderhäftling Elser zu beseitigen sei. Es solle unauffällig geschehen und so wirken, als sei er bei einem Fliegerangriff ums Leben gekommen. Tatsächlich aber wurde Georg Elser am 9. April 1945 durch einen Genickschuss getötet. Rund einen Monat vor Kriegsende.

Ein lange unterschätzter Held

Das Gedenken an den mutigen Mann setzte in Deutschland spät ein, als in den 1960er Jahren ein Historiker die Original-

Verhörprotokolle der Nazis entdeckte. Elser hat darin viel über seine Person offenbart. Trotz mehrtägiger, brutaler Folter suchte er lieber Umschreibungen und Kluge, ausweichende Antworten, als seine Überzeugungen zu verraten.

Denkmal für den Hitler-Attentäter Georg Elser in Berlin

In den 1950er Jahren gab es noch zu viele alte Nazis, die glaubten, der Anschlag sei die Tat des britischen Geheimdienstes gewesen. Auch einer Person mit Sympathien für Kommunisten wollte man in der Bundesrepublik nicht recht gedenken. Elser hatte keine Lobby. Erst 1998 wurde in Elsers Heimatort Königsbrunn eine Gedenkstätte eingerichtet. Seit 2011 gibt es auch in Berlin eine Erinnerungs-Skulptur.

Ein Preis für Zivilcourage ist nach Georg Elser benannt, ebenso wie viele Straßen, Plätze und Schulen. In dieser Woche startet zudem ein neuer Film, der die Person Elsers näher beleuchtet. Die Historiker Peter Steinbach und Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin, schreiben: „Georg Elser ist – so scheint es – in der kollektiven Erinnerung der Bundesrepublik Deutschland angekommen“.

DW.DE 09.04.2015

- die Welt verändern – изменить мир
- Fehler, m – ошибка
- zünden – эд.: взрывать, подрывать
- Kellnerin, f – официантка
- leiden – страдать
- ideologisch verbohrt Überzeugungstäter – твердолобый человек, совершающий государственные преступления из политических убеждений
- beseitigen – устранять
- Gefahr, f – опасность
- verschrobener Einzelgänger – чокнутый, чужак-одиночка
- Blutvergießen, n – кровопролитие



ХРОНИКА

ЧЕСТВУЯ ЮБИЛЯРОВ

В рамках подготовки к празднованию 70-летия Победы в Великой Отечественной войне с 26 по 30 декабря 2014 года по всей стране прошла Общенациональная акция Президента РК по поддержке ветеранов Великой Отечественной войны. 5115 ветеранов, проживающих в республике, лично посетили акимы областей, городов и районов и вручили им поздравления, а также подарочные наборы от имени Главы государства. На выплату единовременной материальной помощи к 9 мая в республиканском бюджете предусмотрено 5 млрд. 690 млн. 183 тыс. тенге.

В январе 2015 года Н.Назарбаев подписал Указ «О единой юбилейной медали в ознаменование 70-летия со дня Победы в Великой Отечественной войне 1941-1945 годов».

Во всех селах и городах, районах и областях республики проводятся многочисленные мероприятия, посвященные 70-летию Великой Победы. Среди

них марафон «Честь Победе», акция «Сто дней до Победы», Республиканская военно-патриотическая эстафета «Мы – наследники Победы!», главным атрибутом которой является точная копия Боевого знамени 72-й Гвардейской стрелковой дивизии.

В ходе мероприятий проводятся митинги, встречи с ветеранами, уроки мужества с молодежью, музейные и книжные выставки, вахты памяти, показ военно-патриотических фильмов. Театром «Астана Опера» организована серия благотворительных концертов «Классика на все времена».

Республиканским общественным объединением «Совет генералов» проводится работа над телеэнциклопедией о героях войны, которая создается в тесном взаимодействии с центральными архивами Министерства обороны, военно-историческими музеями, библиотеками и ветеранскими организациями участников Великой Отечественной

войны России, Беларуси, Украины и Казахстана. Партией «Нур Отан» совместно с Министерством обороны РК запущен сайт kaharman.kz, на котором опубликованы уникальные архивные документы, фронтовые истории, музыкальные композиции военных лет, твиты от имени участников ВОВ. Восстановлены данные на 531 Героя Советского Союза и 124 полных Кавалеров ордена Славы.

Республиканская телерадиокорпорация «Казахстан» создает цикл историко-познавательных документальных фильмов, посвященных 70-летию Победы. Кроме этого, в эфире Национального телеканала и «Казахского радио» будут зачитываться письма, присланные с фронта.

Основным событием череды юбилейных мероприятий Казахстана станет проведение в Астане военного парада. В нем будут представлены историческая и современная части, предусматривается участие ветеранов войны.



ПРОЗА

И СЕРДЦЕ ОЧНУЛОСЬ...

Дверь начальника третьего райвоенкомата Артура Ивановича открывалась медленно. Сразу и не видно, кто открывал, но всё стало понятно, когда в проём впорхнула посетительница с пышным бантом на макушке росточком ровно до ручки.

Иван Сартисон, ветеран немецкого движения

Массивная дубовая дверь была не по силам малышке, и к тому же настораживала внушительная решетка. Хозяйин поспешил на помощь.

- Ты, ангелочек, видимо, к папе?

- Я не ангелочек и не к папе, а к тётё Ире. А зовут меня Соня.

- Очень приятно, Соня. Меня зовут дядя Артур. Имя у тебя прекрасное.

Артур Иванович подхватил малышку на руку и доложил ей: тётё Иру мы с тобой сию минуту найдем...

Соня между тем крутнулась на руке и откинулась ровно настолько, чтобы рассмотреть дядины погоны, петлицы и орденские планки.

- Мне бы тебя угостить хотелось, да вот беда, я здесь не у себя дома.

Она между тем потрогала орден и решила дядю успокоить.

- Меня мама только что привела из садика, угостать меня не надо. Вы, наверное, хорошо воевали... - Соня сделала своё заключение, увидев боевые награды.

- Воевать, детка, «хорошо» нельзя, там ведь люди погибают... - только и успел сказать Артур Иванович.

Им навстречу мчалась Ирина Эдуардовна с пунцовыми от волнения щёками.

Ирина Эдуардовна, увидев свою белянку, всплеснула руками.

- Ну ты погляди на неё! Разве мы так договаривались? Ну и егоза! Вот маме расскажу.

- А мы попросим тётю Иру, чтобы маме ни гу-гу! - пообещал дядя Артур.

- А это уже называется разговор, я вам не позволю, - не отступала тётя Ира.

Ирина Эдуардовна уже две недели пропала в призывной комиссии и давно уже утвердилась во мнении, что Артур Иванович самый угрюмый из офицеров. Он прибыл недавно, как говорят военные, для дальнейшего прохождения службы после очень серьёзного ранения. Был авиатором, летал на вертолётё с прозвищем «крокодил». Ранение получил на Кавказе.

- Пойдем! Будешь теперь сидеть смиренно при своих игрушках или посажу под замок. Нам скоро ехать.



- Ирина Эдуардовна, у Сони ко мне простые вопросы с очень непростыми ответами имеются.

- Какая она у нас быстрая да шустрая...

Ирина увела Соню. Она заметила, как эта встреча преобразила офицера. Его голубые глаза лучились, лицо сияло улыбкой. Он предстал совершенно иным человеком.

Ирина, конечно, за столь короткое шапочное знакомство и не сумела вникнуть в его судьбу.

Совсем другое дело Соня. Она теперь просилась к тете Ире каждый день, даже когда у мамы вечера были свободными.

Приближался месяц май с главным праздником страны - Днём Победы. Дети получили поручение пригласить дедушек и бабушек - участников Великой Отечественной войны, чтобы они поделились своими воспоминаниями. Если же приглашать его, то могут прийти родители, принести фотографии, письма и награды близких.

Первыми оживились горделивые мальчики. Соня как-то пригорюнилась, вроде и приглашать ей некого, бабушка с дедушкой далеко, молodyми на целину уехали и, как мама ей говорила, приросли они там.

Соня сдержала слово и снова навестила Артура Ивановича. Вместе они листали альбом с его фотографиями, начиная с

учёбы в училище, службы в вертолётном авиаполку, госпиталю.

Встреча закончилась просьбой прийти в детский сад в группу Сони. Артур Иванович с радостью согласился.

Аня (так звали маму Сони) при знакомстве с начальником третьего отдела военкомата начала извиняться за свою дочурку.

- Порадуйтесь за свою дочь, у вас замечательный ребенок, - прервал её Артур Иванович.

До Дня Победы было ещё далеко. Работа призывной комиссии завершилась, и военкомат района был отмечен за хороший результат в области. Офицеры предложили медиком в прощальный день вполне заслуженный ими дружеский чай. Речь изобилвала комплиментами и шутками, говорили о следующем осеннем призыве. Ирина Эдуардовна, торопясь домой, спешно попрощалась с Артуром Ивановичем. Он в свою очередь не забывал передать привет Сонечке и её маме. Ирина, уже готовая шагнуть в двери, неуверенно произнесла: «А как вам нравится творчество певца Александра Малинина?»

- Вы удивительно проникательны. Я люблю его романсы.

- Так я заказываю на вас билет?

- Читайте, что осчастливили.

Артур Иванович достал бумажник.

- С этим не спешите. Кстати, Соня с мамой тоже там будут.

- Вы сама доброта, это будет первый мой праздник после вступления в должность.

- Второй не за горами. Представьте Соню в День Победы. Когда она вас приведет за руку в парадном мундире, при наградах.

- Я постарюсь. Она для меня как послон счастья. Я обязан не разочаровать её. Да и мне самому после моих былых неудач вновь хочется жить!

Месяц май оказался богат на праздники. У Сони подоспел ещё и выпуск из детского сада с концертом и подарками. Вместе с мамой на её праздник пришёл и дядя Артур. Соня впервые в этот день домой не шла, а прыгала, цепко ухватившись одной ручкой за маму, а второй за Артура Ивановича.

■ пышный - *prachtvoll, prunkvoll*

■ внушительный - *beeindruckend*

■ угостить - *bewirten*

■ воевать - *Krieg führen; kämpfen*

■ заслуженный - *verdient*

ПРОЕКТ

«ЛИЦА ВОЙНЫ»

В этом году 70-летие Победы широко отмечается в ряде стран. В Казахстане объявлена общенациональная акция по поддержке ветеранов, Указом Президента выпущена юбилейная медаль, в разных уголках страны проводятся праздничные мероприятия по чествованию участников Великой Отечественной войны. Не остались в стороне и учебные заведения, к примеру, в Карагандинской области среди учащихся средних школ и гимназий был объявлен конкурс «Зачем мне помнить о войне?..» Работа «Лица войны», подготовленная Софией Штейн, ученицей второго класса гимназии №1 и активисткой Карагандинского общества немцев, была признана одной из лучших и опубликована в сборнике избранных работ по итогам конкурса.

В основу проекта Софии легли судьбы двух её прадедушек. Первый – Андрей Акимович Сыровацкий, несмотря на тяжелую судьбу, будучи раскулаченным и высланным из родных мест, не дождавись совершеннолетия, в шестнадцатилетнем возрасте отправился на фронт защищать Родину. Прошел всю войну, героически сражаясь за родную землю. Несмотря на тяготы и ужасы военного времени, сохранил в себе доброту, отзывчивость и участие. Старался привить эти человеческие качества своим детям и внукам.

Второй – Леонид Робертович Штейн, из-за своей национальной принадлежности стал врагом в своей стране, был депортирован из Украины и на протяжении всей войны находился в трудовой армии, затем выслан на спецпоселение. Такая участь выпала на долю всех немцев, проживавших на территории Советского Союза. Об их вкладе в общую Победу долгое время замалчивалось, но он неосцим.

Из проекта Софии Штейн «Лица войны»: «Я принесла домой Положение о конкурсе, внимательно его прочитала, но никак не могла понять, зачем он нужен. Обратилась к маме: «Скажи, зачем помнить о войне?» И тогда мама рассказала мне две правдивые истории о моих прадедушках.

Андрей Акимович Сыровацкий

Мой прадедушка Андрей Акимович Сыровацкий родился 16 октября 1926 года в селе Покровка Астраханской области.



ти. Он был ребенком, когда его семью назвали «кулаками», всё забрали и в конце осени выслали в Казахстан. Чтобы как-то перезимовать, люди рыли в землямы. Многие умерли. Но жизнь постепенно налаживалась, Андрей пошел в школу.

В 1941 году началась война. Ему было тогда 14 лет. Всех мужчин забирали на фронт, домой стали приходиться «похоронки». Все женщины, и молодые, и старые, и больные, и даже дети пошли работать на заводы. Мой прадедушка видел, что у них в округе стали появляться новые люди. Их называли эвакуированными, вывезенными из тех городов, где были война и смерть. Люди помогали друг другу, делились одеждой, последним

куском хлеба. У самих порой не было еды, потому что все шло на фронт.

В 1943 году, когда Андрею было всего 16 лет, его тоже призвали в армию. Раньше он никогда не держал в руках оружия, а теперь должен был убивать людей, потому что шла война. Фашисты зверствовали, и каждый мальчишка хотел пойти на фронт, чтобы защищать Родину.

Мой прадедушка попал на Белорусский фронт, стал стрелком. Он рассказывал, как было страшно, как бывал на волосок от смерти. Как месяцами мерзли в холодных блиндажах, как погибали на его глазах товарищи, как приходилось хоронить их в огромной могиле. Одной на всех.

Ему повезло, он выжил, прошел всю Европу. И в Калининграде встретил мою прабабушку Аню. У них родилось трое детей, шесть внуков и девять правнуков.

Много страданий он перенес во время войны, но был очень добрым. И День Победы для нас всегда останется большим праздником.

Мой прадедушка умер 10 июня 2011 года. Его имя вписано в книгу «Карагандинцы – участники Великой Отечественной войны 1941-1945 гг.»

Леонид Робертович Штейн

Мой прадедушка Леонид Робертович Штейн родился в 1910 году в селе Печеры Винницкой области, потом работал в г.Донбассе Сталинской области. Когда началась война, ему был 31 год. Он хотел добровольно пойти на фронт, ведь



фашисты были уже у дверей его дома, в родной Украине. Но его не взяли – мой прадедушка был немцем. Так из-за войны он стал врагом в своей стране.

В 1941 году, 22 сентября, вышел Указ: «Постановление Государственного Комитета Обороны. Сов. секретно. №ГКО-702сс от 22 сентября 1941 г., Москва, Кремль. О переселении немцев из Запорожской, Сталинской и Ворошиловградской областей»

Государственный Комитет Обороны постановляет:

1. Переселить немцев из Запорожской области – 63000 человек, из Сталинской области – 41000 человек и Ворошиловградской области – 5487 человек в Казахскую ССР.



Руководство переселением возложить на НКВД СССР. Обязать НКПС (т. Каганович) произвести перевозку всех переселяемых из Запорожской области в период с 25 сентября по 2 октября с.г., а из Сталинской и Ворошиловградской областей в срок с 25 сентября по 10 октября с.г., организовав подачу вагонов по графику, составленному с НКВД СССР... Председатель Государственного Комитета Оборны И.Сталин. РЦХИДНИ, ф.644, по. 1, д. 10, л. 63. Опубликовано: ИРНД. – С.165; МНРК. – С.32-33, НУЖСР. – С.34.

Леонида посадили в товарный вагон и куда-то повезли. Его семью – жену и двоих детей – увезли в неизвестном направлении. Привезли прадедушку в Акмолинскую область, а через несколько

не понимали. А когда поняли – ужаснулись. Мы сами себя огородили от всех. И сами себе создали зону».

Трудармия была создана именно во время войны. Дедушка в трудармии, в нечеловеческих условиях находился до 1948 года, после войны не имел права куда выезжать, каждый месяц отмечался в комендатуре. И так до 1956 года.

Мой прадедушка умер в 1976 году. У него было шестеро детей, 13 внуков и много правнуков.

Помнить о войне

Война принесла много бед и страданий, боли, разрушений. Она принесла расставания, голод и холод, много человеческого горя. Помнить о войне необходимо. Чтобы она не повторилась, чтобы люди были добры и милосердны друг к другу, не считали свою нацию лучше других.

Работа помогла мне многое узнать о войне, об истории своей семьи и через её призму – об истории страны».

Подобные конкурсы необходимы подрастающему поколению, и отрадны, что они вызывают такой неподдельный интерес. Ведь пока факты той страшной войны живы в нашей памяти, живы её герои, трагические события прошлого не смогут повториться. ■

■ исследование – *Forschung, f*

■ человеческий – *menschlich; human*

■ мобилизовать – *mobilisieren,*

mobil machen

■ помнить – *sich erinnern; sich besinnen,*

denken

■ оружие – *Waffe, f; Waffen, f*

■ мерзнуть – *frieren*

■ стрелок – *Schütze, m*

■ воспоминания – *Erinnerung, f*

■ страдание – *Leiden, n; Qual, f*

■ милосердный – *barmherzig; karitativ*

ZEITZEUGE

IWAN NEUGUM: „LIEBT DIE MENSCHEN UND HILFT“

Im Veteranenhaus in Almaty feierte der Russlanddeutsche vor kurzem seinen 90. Geburtstag. Er war Zwangsarbeiter in der Arbeitsarmee und musste viel erleiden. Heute freut er sich über den Rückhalt, den ihm in die Gesellschaft der Deutschen in Almaty bietet.



Olesja Klimenko

Iwan Iwanowitsch Neugum lebt im Haus der Veteranen in Almaty. Wer die Schwelle dieses Hauses überschreitet, tritt ein in eine andere Lebenswelt: Hier gibt es keine alltägliche Probleme wie Zeitmangel oder Materialismus. Ivan Iwanowitsch und andere Bewohner erleben hier ruhige lange Tage. Sie sind aus verschiedenen Gründen in der Fürsorge des Staates. Gästen begegnen sie mit einem Lächeln. Auf ihre Weise freuen sie sich über jedes neue Gesicht in ihrem Kreis.

Im Haus der Veteranen leben heute 300 Männer. Nicht alle von ihnen sind von ihren Familienangehörigen und Verwandten verlassen worden, doch die meisten hat das Schicksal allein gelassen. Neugums Frau ist schon lange tot, seine einzige Tochter ist im frühen Alter von 53 Jahren gestorben. Sogar seine Enkeltochter lebt nicht mehr. Doch trotz dieser schweren Schicksalsschläge strahlen seine Augen optimistisch. „Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die linke hin“. Iwan Neugum hält sich an diesen Bibelvers und geht friedliebend durchs Leben. Dieses Motto, sich nicht auf das Niveau seines Feindes zu begeben und jeden Menschen zu achten, verhalf ihm besonders in schwierigen Zeiten, nicht zu verzagen und dafür die Liebe zu seinen Nächsten zu bewahren.

Sein Zimmer ist gemütlich eingerichtet. Helle Vorhänge hängen am Fenster. In der Ecke steht eine Ikone und an der Wand hängt ein Porträt seines einzigen Urenkels. Hier wohnt Iwan Iwanowitsch. Er strahlt über das ganze Gesicht und freut sich über seinen Besuch. Das Geburtstagskind freut sich über seine Gäste. Zum 90. Geburtstag ist Jelena Popowa, Expertein für Sozialarbeit in der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigung der Deutschen Kasachstans

gekommen. Ebenso ist auch Ludmila Prosekowa, die Koordinatorin für Sozialprojekte der Gesellschaft der Deutschen in Almaty anwesend. Der Tisch ist gedeckt mit einer Torte und Rosen. Auch die Chefärztin Jerlana Utemisowa sowie Schwester Olga Chodschinasarowa haben ihm bereits zum 90. Geburtstag gratuliert.

Iwan Iwanowitsch ist am 26. September 1924 auf der Krim geboren. Als der Krieg begann, war er 16 Jahre alt. Wie alle Sowjetdeutschen ist er deportiert worden. Mit seiner Familie kam er nach Nordkasachstan, in ein Dorf, unweit der Bahnstation Mamljotka.



Deportation und Arbeitsarmee – Neugum erinnert sich sehr gut an diese schweren Jahre: „Im Februar 1942 wurde ich einberufen. Wir waren 40 Mann. Am nächsten Tag schickten sie uns nach Petropawlowsk. Dort wurden alle arbeitsfähigen Männer aus ganz Nordkasachstan hingebacht, um anschließend in die Arbeitsarmee geschickt zu werden. Wir mussten der Maschinenfabrik in Tscheljabinsk schufteln. Dort wurden Panzer hergestellt. Mich schickten sie in die Gießerei. Dort musste ich bei unvorstellbarer Hitze und unter schwersten Bedingungen ein Jahr lang arbeiten.“ Die einzige Möglichkeit, den harten Arbeitsbedingungen



der Gießerei zu entfliehen, bestand darin, an einen anderen Arbeitsplatz versetzt zu werden“, erzählt Iwan Iwanowitsch. Eines Tages sei der Brigadir gekommen und habe Freiwillige gesucht, um die in den Dörfern Heu zu pressen. „Ich habe natürlich sofort zugesagt. Ich hätte alles gemacht, um dieser unerträglichen Hitze zu entkommen. Dort habe ich einige Monate lang gearbeitet und musste viele schwere Sachen heben. Dann bin ich plötzlich gestürzt und habe mich am Rücken verletzt. Fast einen Tag habe ich auf der Straße gelegen bis man mich ins Krankenhaus gebracht hatte. Menschen gingen wie Schatten umher. Jeden Tag starb jemand. Die Kommission, die mich begutachtete, schickte mich zu einer Ärztin. Ich glaube, dass sie mich gerettet hat. Sie hat mich untersucht und sich erkundigt, ob ich wüsste, wo sich meine Familie und Verwandten aufhielten. Ich wusste es nicht. Ich wollte unbedingt wieder arbeiten. Dies hat sie mir nicht mehr erlaubt. Stattdessen habe ich eine Verpflegungszuteilung für drei Tage bekommen. Ich kann mich noch sehr gut an ihre Worte erinnern. Sie warnte mich, alles sofort aufzuessen, sonst würde ich sterben. Also habe ich so lange wie möglich von der Verpflegung gezehrt und bin nach einigen Tagen nach Hause geschickt worden. Im Haus herrschten Hunger und Kälte, aber meine Brüder wohnten darin. So war ich gezwungen, mit ihnen zusammen nach Mamljotka zu ziehen. Dort suchten wir Arbeit. Es war fast unmöglich, unsere Existenz in diesem Dorf zu sichern. Also wanderten wir eine Zeitlang umher und hatten schließlich eine Arbeit als Viehhirten gefunden. Es fand sich ein Zimmer, in dem wir wohnten und auch regelmäßig eine Versorgungsration bekamen. Zum Winter wurde das Vieh verkauft. Also standen wir wieder auf der Straße. Dann hatten wir eine Unterkunft in einem Wärterhäuschen gefun-

den. Dort befand sich auch ein Klub, dessen Leiterin uns erlaubte, dort zu wohnen und nach dem Rechten zu schauen. Dann hat uns das Schicksal mit Grigori Fondenweger zusammengebracht. Er nahm uns unter seine Obhut. Seine Frau Lisa brachte uns gleich einen ganzen Teller voll Wareniki und Butter. Daran kann ich mich heute noch erinnern, wie nahrhaft und köstlich dieses Essen war. Dank Onkel „Grischa“, wie wir ihn nannten, bin ich Chauffeur geworden.“

Es ist Ivan Neugum gar nicht anzusehen, dass er gerade 90 Jahre alt geworden ist. Nie hat er geraucht, Alkohol hat seit der fernsten Jugend nicht mehr getrunken. Selbst an seinem Geburtstag macht er keine Ausnahme. Sein Geheimnis ist, dass er sich um seine Gesundheit bemüht und im hohen Alter aktiv bleibt. Er selbst ist sehr dankbar, dass er im Veteranenhaus leben darf. Ebenso weiß er das Engagement der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans zu schätzen: „Weder Jelena Popowa noch Alexander Dederer übersehen mich. Es ist sehr erfreulich, dass es in Almaty eine Stelle gibt, an der die Deutschen um Hilfe bitten können“, freut sich Iwan Neugum.

- Schicksalsschläge, pl - удары судьбы
- Bibelvers, m - стих из Библии
- sein ganzes Gesicht strahlte - всё его лицо сияло
- nicht verzagen - не падать духом, не отчаиваться
- Verpflegungszuteilung, f - паек; зд.: добавка к пайку

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко

ifa-редактор: Доминик Форхельтер

Технический редактор:

Вероника Лихобабина

Литературные редакторы: Лариса Гордеева,

Евгений Гильдебранд

Адрес редакции: 050051, Алматы,

Самал-3, 9, Немецкий Дом

Тел./факс: +7 (727) 263-58-06/08

E-mail: daz.almaty@gmail.com

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК. Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.

Тираж 1200 экз. Заказ № 688.

8 мая 2015 г. №19 (8786).

Периодичность - 1 раз в неделю.

Отпечатано АО «Алматы-Болашак», г. Алматы, ул. Муканова, 223-б; полиграфические услуги сертифицированы СТ РК ИСО 9001-2009, СТ РК ИСО 14001-2006 т. 378-42-00 (бухг.), 378-40-10 (комп.)

Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

ПОДПИСНОЙ ИНДЕКС: 65414

Bevollmächtigter Herausgeber - Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko

ifa-Redakteur: Dominik Vorhöfeler

Technische Redakteurin:

Veronika Likhobabina

Korrektoren: Larissa Gordejewa,

Eugen Hildebrand

Adress: Samal-3, 9, Deutsches Haus,

050051, Almaty

Tel.: +7 (727) 263-58-06/08

E-Mail: info@deutsche-allgemeine-zeitung.de

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.

Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.

Auflage: 1200. Auftrags-Nr. 688.

8. Mai 2015. Nr. 19/8786.

Druckerei: „Almaty-Bolaschak“, Almaty, Mukanow-Straße 223b;

378-42-00 (Buchhaltung), 378-40-10 (IT)

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein.

Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.